



PROFIL

Die Christliche Ostmission

Die Christliche Ostmission (COM) ist ein überkonfessionelles Hilfswerk, gegründet 1973, das den biblischen Werten und der christlichen Ethik verpflichtet ist.

Die COM setzt sich für Verfolgte, Missbrauchte, Ausgebeutete und Benachteiligte ein, unabhängig von deren politischer und religiöser Zugehörigkeit. Sie hilft ganzheitlich und nachhaltig.

Die COM engagiert sich in Osteuropa und Asien. Ihre Hilfsprojekte haben die Würde und Freiheit des Menschen zum Ziel. Sie verfolgt ausschliesslich karitative und gemeinnützige Zwecke.



WIR HELFEN DIREKT

in Notsituationen,
Katastrophen und Kriegen



WIR SCHÜTZEN

vor Menschenhandel



WIR BAUEN AUF

durch Bildung, Gewerbe-
und Landwirtschafts-
förderung

**MENSCHENHANDEL
IST GRAUSAM
SCHWEIGEN AUCH!**



DEFINITION MENSCHENHANDEL

Schweiz. Strafgesetzbuch, StGB Art. 182

- 1** Wer als Anbieter, Vermittler oder Abnehmer mit einem Menschen Handel treibt zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung, der Ausbeutung seiner Arbeitskraft oder zwecks Entnahme eines Körperorgans, wird mit Freiheitsstrafe oder Geldstrafe bestraft. Das Anwerben eines Menschen zu diesen Zwecken ist dem Handel gleichgestellt.
- 2** Handelt es sich beim Opfer um eine minderjährige Person oder handelt der Täter gewerbsmässig, so ist die Freiheitsstrafe nicht unter einem Jahr.
- 3** In jedem Fall ist auch eine Geldstrafe auszusprechen.
- 4** Strafbar ist auch der Täter, der die Tat im Ausland verübt.

**MENSCHENHANDEL
IST GRAUSAM
SCHWEIGEN AUCH!**



MENSCHENHANDEL INTERNATIONAL

Menschenhandel ist ein Geschäft mit Milliardenumsätzen. Die UNO schätzt, dass durch Menschenhandel jährlich zwischen 30 und 35 Milliarden US Dollar generiert werden. Ein grosser Teil kommt aus der Sexindustrie.

Geschätzte 2,5 Millionen Menschen werden jährlich Opfer von Menschenhandel. Die kriminellen Netze der Menschenhändler erstrecken sich um die ganze Welt. Um ihre Opfer ins Bestimmungsland zu bringen, nutzen Händler Routen, die auch dem Drogen- und Waffenhandel dienen. Eine Vielzahl von Akteuren ist in den Handel verstrickt: Anwerber (oftmals Bekannte oder gar Familienmitglieder), Schleuser, Mittelsmänner, «Arbeitgeber», Zuhälter usw.

Viele Opfer erleben bereits während des Transports unsägliche Ausbeutung, brutale psychische und physische Gewalt. Manche überleben die Reise nicht. Andere merken erst im Zielland, dass sie in die Falle geraten sind. Nur wenige kommen wieder frei.

Warum geraten Menschen in diese Falle?

Oft ist es existenzielle Not, welche Menschen in die Falle von Händlern treibt. Mit falschen Versprechen über Arbeits- oder Heiratsmöglichkeiten werden sie gelockt. Dann werden sie bedroht, erleben Gewalt und landen in einem Abhängigkeitsverhältnis. Weil Gewalt Spuren hinterlässt, wenden die Täter heute oft subtilere Methoden an. Sie gehen äusserst manipulativ vor und erhöhen leise und stetig den psychischen Druck. Manchmal geben sie Opfern sogar etwas Geld, wenn diese dringend welches benötigen, und schlüpfen so in eine Beschützerrolle. Dieses ambivalente Verhalten verunsichert und irritiert, so dass Opfer manchmal gar nicht merken, dass sie in eine Falle geraten sind. Der Täter nutzt seine Macht aus, bricht die Psyche der Opfer, macht sie gefügig. Sie sind ihm völlig ausgeliefert und werden fortan wie Sklaven behandelt.

Wie viele Sklaven gibt es weltweit?

Schätzungen reichen von 20 bis 46 Millionen. Die UNO schätzt die Anzahl Opfer auf 27 Millionen, der Global Slavery Index sowie die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) auf über 40 Millionen. Die Differenzen rühren von unterschiedlichen Schätzmethode und Definitionen her. Anders als die UNO betrachten der Global Slavery Index und die ILO auch Kindersoldaten, Kinderbräute und Opfer anderer Zwangsehen als Sklaven. Praktisch alle Quellen bestätigen, dass 70 bis 80 % der Opfer Frauen und Kinder sind.

Hohe Nachfrage fördert Menschenhandel

Die heutigen digitalen Möglichkeiten wie Internet und Darknet helfen den Händlern, ihr kriminelles Milliardengeschäft schnell und relativ anonym abzuwickeln. Der Handel mit Menschen boomt insbesondere aus zwei Gründen: Auf der einen Seite sind Millionen von Menschen aufgrund ihrer Armut, ihres prekären sozialen Status, fehlender Bildung und ähnlichem verletzlich. Dies nutzen Händler skrupellos aus. Auf der anderen Seite besteht eine enorm hohe Nachfrage nach Pornografie und sexuellen Dienstleistungen, nach billigen Arbeitskräften und auch nach Körperorganen. Diese lässt sich nur mit gehandelten Frauen, Männern und Kindern abdecken.

**MENSCHENHANDEL
IST GRAUSAM
SCHWEIGEN AUCH!**



FALLGESCHICHTE

In der Falle

Jung und einsam war Irina* – und damit ein leichtes Opfer für Menschenhändler. Sie blieb in der Schlinge hängen, die eine «Freundin» ausgelegt hatte.

«Ich war erst drei Jahre alt, als die Behörde mich und meine Schwester von unseren Eltern trennten», beginnt Irina ihre Geschichte. «Sie brachten uns in die Ukraine in ein Heim. Elf lange Jahre musste ich es dort aushalten. Erst mit 14 kam ich zurück nach Moldawien. Es war mein Heimatland – und doch fühlte ich mich heimatlos und leer. Zwar begann ich eine Ausbildung an einer Berufsschule, aber ich war todunglücklich. Die Leere in mir, die mangelnde Zuwendung und der Verlust der Eltern nagten tief. Schliesslich hielt ich es nicht mehr aus und haute ab.»

In jener Zeit lernte Irina eine Frau kennen, die ihr zur Freundin wurde. «Geh doch nach Russland, da findest du Arbeit», riet diese. Das liess Irina neue Hoffnung schöpfen. Gut gelaunt packte sie ihre Sachen, bereit, ihr Leben wieder anzupacken. Aber alles kam anders.

Jahrelanger Albtraum

In Russland warteten Menschenhändler auf Irina und nahmen ihr den Pass weg. Danach brachten sie sie in eine Wohnung, wo es noch andere Mädchen gab. Es folgte ein acht Jahre langer Albtraum. Irina musste sich prostituieren und Drogen einnehmen. Manchmal liessen ihre Peiniger sie hungern. An Flucht war nicht zu denken. Die Zuhälter waren überall und reagierten sehr aggressiv, wenn sie vermuteten, eine ihrer Gefangenen wolle fliehen. Einmal, es war 2010, fasste Irina Mut und ging zur Polizei. Doch anstatt ihr zu helfen, brachten die Beamten Irina zum Zuhälter zurück, der sie brutal bestrafte. Als sie später schwanger wurde, kam wieder etwas Hoffnung auf. Die dauerte aber nur kurz. Der Zuhälter zwang sie zur Abtreibung und brachte sie darauf in die Türkei, wo sie weiter ausgebeutet wurde.

Licht in der Finsternis

Frei kam Irina erst, als die türkische Polizei den Händlerring auffliegen liess und die Zuhälter verhaftete. Irina wurde nach Moldawien zurückgebracht und kam in das Schutzhaus, das die Christliche Ostmission unterstützt. Sie war im dritten Monat schwanger. Endlich erhielt sie die Hilfe, die sie schon lange gebraucht hätte. Ein intensiver Aufarbeitungsprozess begann, begleitet von medizinischer Hilfe. Irina machte bei Einzel- und Gruppentherapien mit, erlernte viele Handfertigkeiten und wurde offener und beziehungsfähiger. Auch nach Gott suchte sie und fand schliesslich Halt im christlichen Glauben.

Während ihres Aufenthalts im Schutzhaus fand Irina heraus, dass ihre Schwester in Deutschland wohnt und verheiratet ist. Die Schwestern waren sehr glücklich, einander wieder gefunden zu haben. Irina wurde nach Deutschland eingeladen. Sie könne bei ihr wohnen und das Kind in Deutschland gebären, bot die Schwester an. Das macht Irina glücklich, sie hat wieder Hoffnung.

*Name zum Schutz der Betroffenen geändert



MENSCHENHANDEL IN DER SCHWEIZ

5000 Opfer in der Schweiz?

Wie viele Opfer von Menschenhandel in der Schweiz leben, ist nicht bekannt. Es kann von einer hohen Dunkelziffer ausgegangen werden.

Die Schweiz ist in erster Linie Zielland und in einem kleineren Umfang auch Transitland des Menschenhandels. In den meisten Fällen landen Opfer hierzulande im Sexgewerbe. Vermehrt werden aber seit einigen Jahren auch Fälle im Gastgewerbe, auf dem Bau, in der Landwirtschaft oder in privaten Haushalten bekannt. Die Opfer werden in der Regel mit falschen Versprechen angeworben, es wird ihnen eine gut bezahlte Arbeit in Aussicht gestellt. Tatsächlich arbeiten sie dann unter ausbeuterischen Bedingungen, oft schwarz. Viele Opfer dieser Form der Ausbeutung sind Männer. Die meisten können sich wegen sprachlicher Barrieren nicht verständigen und kennen die hiesigen Gesetze nicht. Häufig werden ihnen die Reisepapiere abgenommen, was eine Flucht erschwert.

Manche Opfer landen über eine Zwangs- oder Scheinheirat bei uns oder sie werden per Asylverfahren eingeschleust. Laut Staatssekretariat für Migration (SEM) werden mittels Asylbefragungen im Jahr durchschnittlich 70 Menschenhandelsopfer in der Schweiz identifiziert, meistens Frauen aus Nigeria oder Eritrea. Allein aus Nigeria gelangen 10'000 Frauen jährlich nach Europa, über 80 % davon landen in der Zwangsprostitution, schätzt die Internationale Organisation für Migration (IOM).

Woher kommen die Opfer?

Die meisten Opfer in der Schweiz kommen aus Ungarn, Rumänien und Bulgarien, aber auch aus Thailand, China und Nigeria. Die Menschenhändler haben oftmals dieselbe Herkunft wie die Opfer, aber auch Schweizer mischen im Menschenhandel mit. Oft stecken grössere, gut organisierte kriminelle Netzwerke dahinter, die den Handel in der Schweiz regeln und vom Ausland aus kontrollieren. Das ist angesichts der heutigen Digitalisierung mit wenig Aufwand möglich. Häufig treiben aber auch Einzeltäter oder kleine, verwandtschaftlich oder ethnisch geprägte Gruppen Handel mit Menschen.

Die polizeilichen Ermittlungen sind komplex und anspruchsvoll. 2016 konnten elf Täter in der Schweiz rechtskräftig verurteilt werden, im 2017 waren es sechs und im 2018 vier Täter.

**MENSCHENHANDEL
IST GRAUSAM
SCHWEIGEN AUCH!**



AUFSTEHEN GEGEN DEN MENSCHENHANDEL

Die Christliche Ostmission hat sich vor Jahren entschieden, das Schweigen zu brechen. Denn fehlendes Wissen, Schweigen und Wegsehen fördern dieses Verbrechen. Mittels Vorträgen, Publikationen und Medienauftritten gibt sie den von Menschenhandel Betroffenen eine hörbare Stimme. Ehrenamtliche unterstützen die COM, indem sie ihr persönliches Umfeld sensibilisieren und bei Strasseneinsätzen mit-helfen.

Die Not, das Leid der Opfer und die Brutalität der Täter sind so gross, dass wir nicht schweigen dürfen. Als Fürsprecher der Opfer erheben wir die Stimme, damit die Öffentlichkeit von der grausigen Wirklichkeit erfährt. Regelmässige Strassenaktionen sollen in möglichst vielen Schweizer Städten wie eine Mahnwache kontinuierlich an diese Verbrechen erinnern, damit der Druck aus der Bevölkerung wächst und Behörden dieser Not die notwendige Aufmerksamkeit schenken.

«Nur ein kraftvoller Aufstand der Zivilgesellschaft gegen Menschenhandel wird letztlich bewirken, dass die Öffentlichkeit sensibilisiert bleibt und die Täter nicht weiter ungehindert im Schatten des Schweigens ihre Verbrechen begehen können» ist Ueli Haldemann, Kampagnenleiter Menschenhandel bei der COM, überzeugt.

**MENSCHENHANDEL
IST GRAUSAM
SCHWEIGEN AUCH!**



WEITERE EHRENAMTLICHE GEGEN MENSCHENHANDEL GESUCHT

Die COM sucht Menschen, die an einer ehrenamtlichen Mitarbeit gegen Menschenhandel interessiert sind und sich mit den christlichen Werten der COM identifizieren können. Menschen, die aktiv werden und mithelfen, dass eine kraftvolle Bewegung gegen Menschenhandel entsteht.

Weitere Informationen über dieses ehrenamtliche Engagement erfahren Interessierte an folgenden Informationsanlässen:

Samstag, 27. Juni 2020 in Bern

9.30 – 14.00 Uhr

Samstag, 12. September 2020 in Gümligen (BE)

9.30 – 14.00 Uhr

Interessierte melden sich unter mail@ostmission.ch oder www.ostmission.ch

Im Herbst 2020 und Frühling 2021 sind grössere Kundgebungen in Bern geplant.

**MENSCHENHANDEL
IST GRAUSAM
SCHWEIGEN AUCH!**





BEATRICE KÄUFELER

Projektleiterin Menschenhandel bei der Christlichen Ostmission

Dass Menschen ausgebeutet und gehandelt werden, empfinde ich als abscheulich. Wie Ware werden sie gehandelt und gezwungen, Dinge zu tun, die sie freiwillig nie tun würden. Mit Gewalt, Drohung oder subtiler Manipulation werden sie ihrer Rechte und Würde beraubt. Auch in der Schweiz gibt es Opfer – und eine hohe Dunkelziffer. Ihrer unsäglichen Qual entkommen die Opfer kaum, es sei denn, dass sich einzelne Menschen, Organisationen, Behörden oder die Politik für sie stark machen. Auch die Kirche hat einen Auftrag: Ihre Stimme zu erheben für diejenigen, die unterdrückt werden.

Die Schweiz hat in den letzten 16 Jahren Massnahmen eingeleitet, um das Verbrechen zu bekämpfen. Trotzdem ist Menschenhandel ein Randthema geblieben. Mein Ziel ist, dass die Stimme der Opfer besser gehört wird. Dass die Schweiz noch aktiver wird und die nötigen Mittel zur Verfügung stellt: für die Prävention, für die Identifizierung, den Schutz und die Betreuung von Opfern sowie für die Strafverfolgung. Sonst spielen wir den Tätern indirekt in die Hand.

**MENSCHENHANDEL
IST GRAUSAM
SCHWEIGEN AUCH!**



UELI HALDEMANN

Kampagnenleiter Menschenhandel bei der Christlichen Ostmission

Mir ging es wie wohl den meisten Menschen in der Schweiz. Ab und zu vernahm ich via Medien etwas über den Menschenhandel und dessen Brutalität. Doch da ich selbst keinerlei Berührungspunkte hatte, war das Thema sehr weit weg und angesichts der Informationsflut auch schnell wieder vergessen.

Erst als ich von der Christlichen Ostmission direkt angesprochen wurde und begann, mich ernsthaft mit dem Thema auseinanderzusetzen, musste ich mich der Frage stellen: Wer gibt den Opfern von Menschenhandel eine Stimme in der Öffentlichkeit? Man kann doch nicht einfach schweigen! Warum nicht ich? Mir wurde klar: Ich konnte nicht mehr «man sollte» sagen. So entschied ich mich zu einem «ich will» und sagte zu, die Aufgabe als Kampagnenleiter Menschenhandel zu übernehmen.

**MENSCHENHANDEL
IST GRAUSAM
SCHWEIGEN AUCH!**



BARBARA INÄBNIT

Mitarbeiterin der Christlichen Ostmission Projekte & Fundraising

2014 besuchte ich erstmals Indien, ein für mich völlig fremdes Land. Die Menschenmengen und der andauernde Lärm waren sehr gewöhnungsbedürftig. Schockierend aber waren die Besuche im Rotlichtviertel Kamathipura in Mumbai. Eigentlich fehlen mir die Worte, um den Ort zu beschreiben.

In diesem Rotlichtviertel – es ist eines unter vielen in Mumbai – leben unzählige Frauen mit ihren Kindern in winzig kleinen Zimmern. Dreck und Gestank sind kaum zum Aushalten. Die Frauen leben am äussersten Rand der Gesellschaft und stehen kurz vor dem Abgrund. Sie werden verachtet und ausgebeutet. Während sich die Frauen prostituieren, schlafen ihre Kinder in einer Art Schrank. Sie sind sich selber überlassen, die wenigsten gehen zur Schule. Sauberes Wasser, genug Essen und medizinische Versorgung sind Fremdwörter. In so einer Umgebung aufzuwachsen, ist abscheulich!

Mit meinem Engagement im Team gegen Menschenhandel gebe ich diesen Müttern und Kindern eine Stimme. Die Kinder im Rotlichtviertel brauchen dringend Schutz. Durch unsere Projekte – insbesondere ein Tageszentrum und eine Nachkrippe – schützen wir sie vor Missbrauch, Menschenhandel und sexueller Ausbeutung.

**MENSCHENHANDEL
IST GRAUSAM
SCHWEIGEN AUCH!**